

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **35 (1953)**

Heft 32

PDF erstellt am: **30.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.







len Präsidentin zu betreten. Letzten Endes wird der schweizerische Verband aus dieser erweiterten Tätigkeit nur Gewinn ziehen. Wir Schweizerinnen gratulieren Fräulein Feller zum Eintritt in die ausgreifende internationale Arbeit.

Doch nicht nur zur intensiven Arbeit allein waren wir nach Stockholm gekommen, nein, auch zur Freude, zum gegenseitigen Gedankenaustausch und zum Kennenlernen der schönen Kongress-Stadt.

Die Königin von Schweden kam eigens von Südschweden, um uns alle, beinahe 1400 Frauen aus 13 Nationen, im königlichen Schloss Drottningholm zu empfangen. Die Mehrzahl von uns wurden von der Königin mit einem Händedruck und einigen liebenswürdigen Worten begrüßt. Wir Schweizerinnen bekamen dabei immer wieder zu hören, wie gut Schweden Königin unser Land kennt und wie gern sie es hat. Dem offiziellen Empfang schloss sich eine Aufführung im alten Barocktheater des Schlossparks an. Theater und Darstellung sind im Charakter des 18. Jahrhunderts, echten Kostümen und alten Instrumenten gehalten. Es war eine reizvolle und einmalige Darbietung.

Private Empfänge brachten uns alle in schwedische Helme, Gesandtschaften, Grossbanken usw. Manche Frau nahm wertvolle Anregung für ihren Beruf mit nach Hause.

Eines Abends führte uns ein Boot durch die mit vielen Inseln durchzogenen Schären. Wieviel Raum hat doch dieses Land, und wie spärlich besiedelt ist es, kaum hat man die Stadt hinter sich. Jedem bleibt wohl dieser Abendausflug in schönster Erinnerung, das Heimkehren in mitternächtlicher Dämmerung, durch die ruhenden Wasser und die wohlthuende Weite.

Im Stadthaus Stockholms, dem dominierenden Palast am Mälarsee, vereinigten sich alle Kongress-Teilnehmerinnen zum offiziellen, grossen Bankett. Würdig und stilvoll ist der Raum, der die 1400 Menschen zu fassen vermag. Repräsentativ und doch wieder natürlich ist das schwedische Zeremoniell. Die üblichen Dankesbezeugungen und Toaste wurden gesprochen und das Värmlandlied von allen gesungen. Die Stimmung war sehr festlich beschwingt.

Den geistigen Gehalt des Abends bestritt die Atomforscherin Prof. Dr. Lise Meitner mit ihrem Referat: «Wissenschaft und Menschheit.» «Wissenschaft und Technik bringen Gefahr und Segen für die Menschheit, doch lässt sich die Entwicklung nicht hemmend beeinflussen. Es liegt darum am Menschen selbst, von der Wissenschaft Objektivität und moralische Verpflichtung zu übernehmen. Die grösste Erfahrung, die die Wissenschaft uns lehren kann, ist die absolute Gesetzmässigkeit der physikalischen Welt. Diese Einsicht soll uns helfen, unsern Sinn zu weiten und an der Verständigung von Volk zu Volk mitzuwirken. Das erfordert, die persönlichen Interessen denen der Allgemeinheit unterzuordnen.» Nach diesem beglückenden Abend trafen wir hinaus unter die Arkaden, schauten über das Wasser zu den angeleuchteten Ufern, sahen die Schönheit dieser Stadt. Wie dankbar dürfen wir sein, sie im Zeichen dieser herzlichen, schönen Gastfreundschaft kennengelernt zu haben, und wer immer diesen Kongress miterlebte, geht bestimmt mit Dame Caroline Hastlet einig, wenn sie sagt: «Das Wichtigste ist immer die persönliche Kontaktnahme.»

Martha Käser

## Zu einem Geburtstag

Am 8. August feiert im Kanton Bernischen Säuglings- und Mütterheim die langjährige Ober-schwester Marianne Rytz ihren 70. Geburtstag. Es ist der Unterzeichneten ein Bedürfnis, Schwester Marianne im «Schweizer Frauenblatt» ein Kränzchen zu widmen. Nicht immer war die Stiftung «Kanton Bernisches Säuglings- und Mütterheim» in solch schönen und zweckmässigen Räumen untergebracht. In ganz primitiven, kleinen Räumen unten an der Matte hat Schwester Marianne ihr Werk begonnen. Bald zeigte es sich, dass ein grösseres Haus gesucht werden musste, und das Säuglingsheim zog in das Rabenthal, beinahe unter die Kornhausbrücke. Dies kam einem grossen Fortschritt gleich. Das Haus hatte einige kleine Lauben und ein Gärtchen. Um genügend Arbeitskräfte zu haben, wurden Schülerinnen aufgenommen. Schwester Marianne war eigentlich Lehrerin mit dem Diplom der «Schuppilichule». Sie entschloss sich aber rasch, zur Krankenpflege überzugehen, und absolvierte die Rotkreuz-Pflegerinnenschule Lindenhof in Bern. Als die Gründung eines Mütterheimes in Bern beschlossen wurde, übernahm sie den Posten der Leiterin. Der Anfang war sehr schwer. Von Säuglingsernährung oder gar Heilnahrung wusste man damals noch nicht viel in Bern. Wenn sie die durch den tüchtigen Kinderarzt verordnete Heilnahrung gab, hiess es: «Mais donnez des camomilles, nous avons toujours donné des camomilles!» Auch für die für den Säugling so notwendige Hygiene hatte man noch wenig Verständnis. Mit ruhiger Gewissheit führte Schwester Marianne an Stelle der Schwämme Waschplättchen ein, und für die elenden, wunden Kindlein Oel statt Wasser, was als grosse Verschwendung angesehen wurde. An Herrn Dr. med. Regli hatte Schwester Marianne einen tüchtigen Chefzart. Die schlimmsten Zeiten endeten unter seiner ärztlichen Betreuung des Heimes. Zu der Ausbildung in Säuglingspflege kam später für die Schülerinnen ein Praktikum auf der Amtsvormundschaft und in der Milchküche und Mütterberatungsstelle. Als im Jahre 1924 an der grossen, wichtigen Versammlung des Krankenpflegebundes in Luzern die Trennung der verschiedenen Pflegekategorien beschlossen wurde, wusste Schwester Marianne, weshalb sie für die Trennung stimmte. Dann folgte in-

nerhalb des Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bundes der Beschluss, auch die Wochenpflege in den Lehrplan aufzunehmen. Das Frauenhospital in Bern war damals noch durch die Vorgängerinnen besetzt. Da schaute sich Schwester Marianne um, und es fand sich die Gelegenheit, in einer Privatklinik von Zürcher Ärztinnen erteilte Kurse von einem halben Jahr zu besuchen. Schritt um Schritt erkämpfte sich Schwester Marianne ihr Ziel. Es brauchte ihren starken Glauben an unsere Sache, aber auch an die göttliche Hilfe im Dienste für Mutter und Kind. Wieder kam die Zeit, da das Haus im Rabenthal zu klein wurde. Ein Neubau in der Effenau wurde beschlossen. Die Arbeit wuchs und wuchs. Es kam auch der Tag, da der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnenbund eine eigene Tracht beschloss, und Schwester Marianne nahm auch unsere einfache graue Tracht an Stelle der schönen Lindenhoftracht. So unbüßert treu hat wohl keine andere Schwester zu unserer Sache gestanden. Als Schlussstein kam neben der Mütterchule noch der Bau des Schwesternhauses. Die Ausbildung der Schülerinnen wurde auf drei Jahre bestimmt. Das Säuglingsheim ist nicht nur mit vaterlosen Kindlein besetzt, sondern dem hervorragenden Chefzart, Herrn Professor Dr. Tobler, werden auch kranke Säuglinge aus dem ganzen Kanton gebracht, ja sogar aus fernen Ländern. Es ist daraus die Universitäts-Säuglingsklinik mit Chefzart, Assistenzärztinnen und Ärztinnen, welche sich spezialisieren wollen, geworden. Die Kinderheilkunde wurde 1918 als obligatorisches Fach für das medizinische Studium erklärt. Anlässlich der Diplomierungsfeier im Oktober 1952 ist Schwester Marianne von ihrem Posten als Oberin zurückgetreten. In bewegten Worten sprachen ihr der Amtsvormund der Stadt Bern und der Chefzart den Dank für ihre treuen Dienste aus. Da sie nicht Bernbürgerin ist, obwohl in Bern geboren und aufgewachsen, sondern eine würdige Bürgerin von Brugg, darf sie im Schwesternhaus bleiben, dies als Zeichen des Dankes seitens der Stiftungskommission.

Von Herzen wünschen wir ihr alle einen schönen, friedlichen Lebensabend im Kreise ihrer treuen Mitarbeiterinnen.

Schw. Hanna Kissling.

## Zum Tee bei Botschafterin Frances Willis

Um 8 Uhr früh war ich von Stockholm her — wo ich dem Kongress der B+GF beigeohnt hatte — mit «Bore II» im Hafen von Helsinki gelandet. Da die erwartete Führerin nicht am Kai war, liess

ich mich mit der Präsidentin der finnischen Vereinigung der Berufs- und Geschäftsfrauen, Frau Voipio, telephonisch verbinden und wurde vorerst durch den Draht herzlich in Finnland willkommen

gessen, deren Gesicht schief und neugierig vom Hals einer Vase blickt, und wer das Ententier, welches so sehr von einem bauchigen Gefäss Besitz genommen hat, dass seine beiden Henkel plötzlich zu plumpen Flügeln werden? Denn die starke, in sich selbst vernünftige Schöpferkraft Picassos ist nicht ohne Hintergründigkeit: wollte der Magier in seiner Zauberküche aus einer Henne einen Krug, oder aus einem Krug eine Henne schaffen? Wie unerlöste, aber von dämonischen Kräften genährte Geschöpfe blickt diese Keramik aus runden Augen, flattert mit unfertigen Flügeln, wird zur Ziege, deren Euter schwarze Milch hergibt.

Mit diesem starken Eindruck verlassen wir die Ausstellung, die erste ihrer Art in der Schweiz, welche sicherlich auch unser eigenes Kunstgewerbe in einem durchaus fruchtbaren Sinn beeinflussen wird, dem Kunstfreund aber eine Stunde lächelnden Verweilens schenkt, moderne Kunst, die mit Erfolg ihre Daseinsberechtigung behauptet. uhu.

## Von Büchern

Im Banne der Höhle, von Dr. Alfred Bögli. Forschungstage und Erlebnisse im Höllloch. Zu beziehen nur beim Verlag Schweizer Volks-Buch-gemeinde, Luzern.

Die Anteilnahme des gesamten Schweizer Volkes während jener aufregenden Sommer Tage, des Jahres 1952, als der Höhlenforscher, Professor A. Bögli, von Hitzkirch, mit seinen drei jungen Begleitern infolge Wassereintrittes volle zehn Tage im Muotataler Höllloch gefangen war, ist ohne Zwei-

gehehen. Sie gab mir gleich das Programm bekannt, das die Finninnen ihren auswärtigen Gästen aufgestellt hatten, und versprach mir, dass mich sofort jemand abhole. Anni Voipio-Juvas ist die Verfasserin des Buches über Mannerheim «Marschall von Finnland» und Magister phil. und Stadtab-ordnete.

Das Programm aber war: Mittagessen in Porvoo, nur 45 km weit entfernt, und am Nachmittag Tee bei Miss Willis. «Sie wissen doch», sagte Anni Voipio in ihrer lebhaften Art, «dass Miss Willis gestern von Präsident Eisenhower zur Botschafterin in der Schweiz ernannt worden ist. Es wird Sie sicher freuen, Miss Willis schon hier in Helsinki kennenzulernen.» Und wie mich das freute!

Von Porvoo zurück konnte ich mich im Hotel schnell etwas herrichten — zum Kleiderwechseln blieb keine Zeit —, als schon die Autos bereitstanden, die mich mit ein paar Amerikanerinnen und Engländerinnen zum schönen Heim von Miss Willis führten, das in einem grossen Garten steht. Die bisherige Legationsrätin empfing uns mit so viel Charme und einer Natürlichkeit, die bei mir gleich alle Befangenheit wegwichte. Man war hier ganz Frau unter Frauen. Zur Gratulation überreichte Frau Voipio unserer Gastgeberin ein paar Blumen. Dann führte uns Miss Ambassador — welchen Titel sie lächelnd abwehrte — in ihren Salon. Die amerikanischen B+GF sind stolz, dass eine Frau einen so hohen Posten bekleiden kann. Ob sie nun gedanke, in der Schweiz für das Frauenstimmrecht zu werben. «Es ist uns Diplomaten nicht gestattet, uns in die Angelegenheiten unserer Gastländer zu mischen», wehrte sie ab. Ich wurde um meine Meinung gefragt über das Stimmrecht. Was soll eine Schweizerin zu dieser verfanglichen Frage aussagen, die hier im Norden immer wieder gestellt wird? Ich sagte also nur, dass ich mir viel verspreche vom Beispiel, das eine Frau geben könne, die auch politischen Belangen gerecht werde. Darauf sagte Miss Willis: «Als ich nach zwei Jahren Dienst in Holland wegging, hiess es, ich hätte sogar die Frauen davon überzeugt.»

Inzwischen hatte uns die freundliche Gastgeberin

Tee und Kaffee eigenhändig eingeschenkt und liess Sandwiches und Kuchen herumreichen. Ich staunte über die Amerikanerinnen. Obwohl ihnen Miss Willis bis heute völlig fremd gewesen war, sprachen sie miteinander wie alte Bekannte. Wir kamen auch auf das Alter zu sprechen, und Miss Willis erzählte, wie sie einem Reporter «gestanden», dass sie über 42 Jahre alt sei. Sie wirkt tatsächlich kaum älter. Sie ist gross und schlank mit schönem, dunklem Haar. Ihr ganzes Wesen strahlt eine tiefe Menschlichkeit aus, sowie eine überlegene Ruhe.

Miss Irving, die Präsidentin der amerikanischen Vereinigung BGF fragte unvermittelt: «Was sagen Sie zum Fall von Beria?» Alle spitzten die Ohren, denn nun konnten wir endlich einmal eine authentische Antwort erhalten. Die Botschafterin, ohne einen Augenblick zu zögern, sagte: «Wir haben wenig Nachrichten aus Russland», und damit zeigte sie ihre Diplomatie.

Nach dem Tee wurde ein Cocktail serviert. Die Amerikanerinnen brachten ein «Skol» aus auf ihre grosse Landsmännin, für das sie lächelnd mit einem Kopfnicken dankte. Nun war es an mir, als Schweizerin, ebenfalls einen Trinkspruch auszusprechen. Ich hob mein Glas und sagte einfach, dass es mich freue, eine Vertreterin unseres Geschlechts auf diesem neuen Posten zu wissen, und daher: «Welcome in Switzerland.» Darauf stand Botschafterin Willis rasch auf, füllte ihr Glas, kam zu mir und stuess mit mir an. Warm und fest mir in die Augen schauend, sprach sie: «Till we meet in Switzerland!» Alle waren beeindruckt, und ich am meisten, von der Ehrung, die mit diesem Anstoss meinem Heimatland erwiesen wurde. Ich fühlte, dass Miss Willis die Schweiz sehr achtet und gerne zu uns kommt.

Beim Abschied drückte sie mir besonders herzlich die Hand und sagte: «Also, auf Wiedersehen.» Gewiss wünschen alle Schweizer Frauen mit der ersten amerikanischen Botschafterin, Dr. Frances Willis, einen gesegneten Aufenthalt in unserem Lande und heissen sie herzlich willkommen.

Sophie V. Wegelin

## Psychologie in Frage und Antwort

Frage: Unsere beiden Töchter sind nun 12 und 15 Jahre alt. Ich glaube, ich habe sie gut erzogen. Sie benehmen sich richtig, sind in der Schule unter den Ersten, und gehorchen. Es hat mich nicht wenig Mühe gekostet, da mein Mann die Kinder verwöhnt hat und verwöhnt. Oft gab es deswegen Streit im Haus. Ich konnte es nicht dulden, dass die Mädchen bei ihrem Vater sich holen gingen, was ich ihnen aus guten Gründen verweigert hatte. Zum Glück gelang es mir in den meisten Fällen, meinen Willen durchzusetzen und die Kinder so vor Verzártelung zu bewahren. Zu meinem Leidwesen muss ich nun aber erleben, dass Vater und Töchter irgendwie hinterherum doch zusammenhalten gegen mich. Was sie drei nicht offen erreichen können, verschaffen sie sich durch List oder gar Lüge, wobei mein Mann Spass daran zu haben scheint, mich zu verletzen. Die Mädchen sind auch übertrieben zärtlich zu ihrem Vater. Das Gutachten sagt manchmal kein Ende. Ich halte diese Szenen oft fast nicht aus und kann meine Abneigung dagegen kaum verbergen. Meiner Ansicht nach sind die Mädchen sehr langsam zu gross dazu. Ich jedenfalls habe mich immer vor Zärtlichkeiten den Kindern gegenüber gehütet. Sie sind sicher schädlich und binden die Kinder zu sehr an die Eltern. Vielleicht aber habe ich doch etwas falsch gemacht, dass ich nun, nach jahrelanger Mühe und Pflichterfüllung, so zur Seite geschoben werde?

Antwort: Gewiss haben Sie etwas falsch gemacht in der Erziehung Ihrer Töchter und auch Ihrem Mann gegenüber. Eine Familie ist nicht eine Erziehungsanstalt und die Mutter keine Gouvernante. So wichtig es ist, Kindern gute Gewohnheiten beizubringen und dafür zu sorgen, dass sie die Liebe der Eltern nicht missbrauchen, so verkehrt ist es, ihnen jeden Wunsch, jedes Gelüste auf Berechtigung hin zu prüfen und als Richter vom hohen Stuhl herab zu bestimmen, was gut und was schädlich ist. Meistens wissen die Mütter wenig von ihren Kindern und deren Bedürfnissen, sie schliesen von sich und ihren eigenen Bedürfnissen aus auf das Kind und gestatten oder verbieten daher nach falscher Richtlinie. Wahrscheinlich hat ihr

Mann ein viel richtigeres Gefühl für das Wesen der Töchter als Sie, er hat — sagen wir es doch einfach — Gefühl für sie, er liebt sie. Nun braucht ein Kind, um zu gedeihen, vor allem der Liebe. Es braucht die Sicherheit, in der Liebe der Eltern aufgehoben zu sein. Diese Liebe rechnet und richtet nicht, sie ist feinhörig, geduldig und immer bereit, das Kind zu umfassen, auch wenn es gefehlt hat. Nichts kann dem Kind den Segen solcher Liebe ersetzen. Zum Glück für Ihre Töchter hat Ihr Mann diese Liebe offenbar aufgebracht und damit den Schaden vermieden, den Ihre zu strenge Erziehungsmethode hätte verursachen können. Dass die Töchter sich dem Vater in Zärtlichkeit zuwenden, statt Ihnen, ist ganz selbstverständlich. Sie suchen sich das, was sie brauchen, dort, wo es erhältlich ist. Vielleicht ist auf diese Weise wirklich etwas

## Auch Sie

können in zwei Stunden einen Pullover stricken

mit dem neuesten, modernsten und billigen

## Handstrickapparat



Schweis, Präzisionsfabrik

«KnitKat» ist der ideale Strickapparat für Haushalt und Heimarbeit. Überzeugen Sie sich selbst. Verlangen Sie eine kostenlose u. unverbindliche Vorführung des Apparates bei Ihnen zu Hause oder einen ausführl. Prospekt mit Preisofferte. (Zahlungs erleichterungen)

Bitte, einsenden an

Fa. INTRANS AG, Büro Zürich, Talstrasse 82

NAME:

ORT:

STRASSE:

rung wäre eine Panik doch vielleicht für den sensiblen Höhlenmutter Lothar Kaiser im Bereich des Möglichen gelegen. Zum Teil die beängstigenden Geräusche durch die brausenden Wasserfluten, das «Stöhnen im Berginnern», das unheimliche Knarren und Glucksen die Schlafenden aus zu jeder Nachtstunde erschrecken konnten.

Sehr schön und ergreifend ist jene Episode, als die Vier, von denen die beiden Zuger Kameraden reformiert waren, sich im gemeinsamen Gebet an jenen wandten, der unser aller Gott und Schicksalslenker ist. — Die wissenschaftliche Ausbeute des Forschers und der jungen Vermessungsgruppe ist bedeutend und verschaffte wohl allen zugleich befreiende Ablenkung. — Sehr schöne Bilder, bei denen man den herrlich strömenden Sauerfall vermisst, und vom Verfasser ausgeführte Schemas und Lagezeichnungen aus der Höhle bereichern das interessante Werk. Marianne Imhof-Zumbühl

KÜHLSCHRANKFABRIK **Imber** A. G. ZÜRICH 3  
KOMPLETTE BUFFET- UND OFFICEANLAGEN, KÜHLSCHRÄNKE, KÜHLVITRINEN, GLACEANLAGEN  
1863 **90** 1953



Wie ein Komplott gegen Sie entstanden. Sie sind aber aus dem Verband nicht ausgeschlossen worden, sondern Sie haben sich selbst ausgeschlossen. Dass die Eifersucht Sie nun brennt, wenn Sie sehen, wie innig die drei andern verbunden sind, ist die natürliche Folge Ihres unnatürlichen Verhaltens. Liebe ist immer stärker als das Gesetz, dagegen kommt keine Rechthaberei auf. Ihnen wäre zu raten, dem fruchtbaren Gedanken, Sie hätten etwas falsch gemacht, nachzusinnen und mit der selben Strenge, mit der Sie Ihre Töchter erzen haben, nun sich selbst in Kur zu nehmen, ohne Sentimentalität (aber ich hab's doch so gut gemeint!) und ohne falsche Bescheidenheit (es war doch alles nur für die Kinder!). Ihre «Gerechtigkeits» wird sich sträuben, als Selbstgerechtigkeit, Ihre kluge Besonnenheit, als Gefühlskälte entlarvt zu werden. Haben Sie in sich aufgeräumt mit der Illusion über Ihre Vorzüglichkeit, können Sie sich sehen, wie Sie

sind, wie Sie auch sind, wird es Ihnen gelingen. Ihr eigenes Gefühl, das Sie bis jetzt verdrängt haben, aufbrechen zu lassen und es den Ihren anzubieten. Ist es echt, wird es wirken. Sie sind in den Bund der Drei aufgenommen und das Trio kann sich so zum Quartett ausweiten, was immer noch die vollkommenste Musik ergibt. T. T.

### Veranstaltungen

**Der Lehrerinnen-Bibelkreis Konolfingen** ladet heuer zum 16. Male ein zu einer Freizeit. Diesmal dürfen wir uns in Adelboden treffen, in der Woche vom 5. bis 12. Oktober.

Das Kursthema lautet: **Dem Ziel entgegen**. Ein Bibelstudium über Matthäus 24.

Herr Pfarrer W. Pfendsack aus Riehen-Basel wird wieder Referent sein.

Kolleginnen aller Stufen, auch deren Freundinnen und Angehörige, die sich um letzte Fragen interessieren, sind herzlich willkommen.

Der Pensionspreis im Hotel Bären, alles inbegriffen, kommt auf Fr. 10.—, der Tagungsbeitrag auf Fr. 12.—. Studierende haben diesen nicht zu bezahlen.

Die Anmeldungen nimmt gerne möglichst frühzeitig entgegen: Frl. Ruth Mayer, Seminarlehrerin, Bern, Monbijoustrasse 28. — Sie und auch Frl. Hanna Wagner, Lehrerin in Konolfingen-Dorf, geben auf Wunsch bereitwillig weitere Auskunft. M. S.

### Radioausstrahlungen

9. bis 15. August 1953  
 9. Montag, 10. August, 14 Uhr: «Notiers und probiers»: «Saf, ohne Mixer hergestellt. — Passen die Farben zusammen? — Backen ist eine Kunst. — Das Rezept. — Was möchten Sie wissen?» — Mittwoch, 12. August, 14 Uhr: «Für die Töchter Evas»: «Die neue Herbstmode wird geboren». Adèle Althaus berichtet aus Paris. — Donnerstag, 13. August, 22.00 Uhr: «Ratschläge des Frauenarztes»: P.-D. Dr. med. Robert Wenner: «Gefahren der Operation und deren Prophylaxe».

Redaktion: Frau Studer abwesend

Vertretung: Frau Betty Wehrli-Knobel, Rotwandstr. 42  
 Telefon (051) 23 43 65, Zürich

### Hübsche und praktische Geschenke

## Arte del Ticino

Kunstgewerbe - Handgewebe

Stampfenbachstr. 42, Zürich, Telefon 28 59 55

Verlangen Sie von  Leder-Locher, am Münsterhof, Zürich, Tel. (051) 23 18 14 den Sommerprospekt für Reissartikel!



### SCHAFFHAUSER WOLLE

**Bieri Möbel**  
 seit 1912 geübt, preiswert  
 Fabrik in RUBIGEN 7 Bern  
 Filiale: Altlaken Jungfraustr. 38

**Henzel** *reingt Erbs und Bügel*  
 Zürich 3 Birmensdorfstr. 420  
 Chemische Reinigungsanstalt und Färberei  
 Moderne Teppich- und Steppdecken-Reinigung  
 Telefonieren Sie 33 20 55  
 Unsere Autos holen und bringen alles

Filialen:

Rosengasse	Tele. 32 44 46
Badenerstrasse 46	Tele. 23 33 61
Kreuzplatz 5 a	Tele. 24 78 32
Gothardstrasse 67	Tele. 25 76 74
Neubau Schmiede Wiedikon	Tele. 33 20 82
Albisstrasse 71	Tele. 45 01 98
Oerlikonerstrasse 1	Tele. 26 42 70

**Erfolgreiche Behandlung**  
 von Stoffwechselstörungen, wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgien, Migräne und Zirkulationsstörungen durch  
**Schlenzkuren!**  
 Auch geschwächten und kranken Herzen schadet erwiesenermassen die Schlenzkur nicht, sondern bringt im Gegenteil Besserung, meist Heilung.  
**Schlenzinstitut Neubad Zürich**  
 P. Häusle, Ottikerstrasse 37  
 Tel. (051) 28 47 11  
 PS. Lesen Sie «Schlenzkur» Fr. 1.20, Verlag Volksgesundheit

**Ferienchalet**  
 am Thunersee zu vermieten (evtl. zu verkaufen). Aller Komfort. 3-6 Betten. Ideale Lage auch im Herbst und Winter.  
 Anfragen unter Chiffre 3182 an Ruckstuhl-Annoncen, Zürich 32.

### Wissenswertes über Speisefette

In Kochdemonstrationen wird heute ein Kochfett für neuzeitliche Ernährung aufdringlich empfohlen. Es handelt sich um eine Mischung von 98% Kokosnussfett, 1% Sonnenblumenöl und 1% Sojaöl. Dieser Zusatz dient dem Zweck, das Fett als Speisefett anempfehlen zu können. Die zugesetzten 2% Öl dürften kaum eine physiologische Wirkung haben. Reines Kokosnussfett ist jedoch beträchtlich billiger.

Unser PIC-FEIN-Speisefett ist ein Resultat jahrzehntelanger Erfahrung. Es ist rein vegetabilisch und enthält Lecithin. Der Markt dürfte kaum ein nahrhafteres Fett kennen, das tatsächlich selbst rein, eingestauter Butter in dieser Beziehung ebenbürtig ist. Dazu bezahlen Sie keine Phantasiepreise. PIC-FEIN ist nicht künstlich gefärbt, es ist bausert leicht verdaulich und deshalb das Speisefett für den sparsamen Haushalt.

Verlangen Sie Helvetia-Senf wenn Sie guten Senf wollen



**Helvetia Senf**  
 vollwürzig und doch mild  
 Mit Silva-Bilderscheck

Metzgerei Charcuterie  
**J. Leutert**  
 Spezialitäten in Fleisch- und Würstwaren  
 Zürich 1  
 Schützenzasse 7  
 Telefon 23 47 70  
 Telefon 27 48 88  
 Filiale Bahnhofplatz 7

**Cristall Wasser**  
 das gute Fleckenwasser  
**Sinsler im Meiershof**  
 Bern 10.55 Zürich 1 Münsterhofgasse 18 Tel. 24 47 50

**Hotzli**  
 die beliebtesten Spezial-Eier Teigwaren  
**PAUL HOTZ TEIGWARENFABRIK A.G. WILA**

### Empfehlenswerte Ferien-, Kur- und Erholungsorte

**HOTEL-RESTAURANT FALKEN THUN**  
 Direkt an der Aare. Schöne Garten-Terrasse  
 Gediegene Restaurationsräume. Verschiedene Säle für Anlässe. Vegetarische Küche.  
 Tel. (033) 2 61 21.  
 Familie R. Hunziker-Ritschard

**KURHAUS Bad Wangs**  
 in der GALLER OBERLAND  
 hilft Ihnen mit frischen Alpenkräutern zur Gesundheit. Über unsere einzigartigen Kräuterbäder gibt Ihnen Prosp. No. 7 Auskunft  
 Bes. M. Freuler, Tel. (065) 8.01.11

**Vorteilhafte alkoholfreie Gaststätten:**  
**Schaffhausen**  
 RANDENBURG, Bahnhofplatz  
 grosse Freiterrasse  
 GLOCKE, Herracker 13  
 Nähe Museum  
**Neuhausen am Rheinfall**  
 Hotel OBERBERG  
 am Wege zum Rheinfall  
 Schöne Gartenterrasse

— à propos: Noredux-behandelte Sachen sind auch viel leichter und schöner zu bügeln!

**Für die Sommer-Kleidl!**



**DIE FRAU IN KUNST UND KUNSTGEWERBE**  
 Küssnacht, Zürich  
**Kunststuben Maria Benedetti**  
 Seestrasse 160. Tel. 91 07 15  
 Die interessante GALERIE mit bestgeführtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel

**GIGER TEE**  
 in der viereckigen Büchse richtig zubereitet, ergibt er ein treffliches Getränk!



**HANS GIGER & CO. BERN**  
 Import von Lebensmitteln en gros  
 Gutenbergstrasse 3 Tel. (031) 27 35

90 %  
 aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame

**Der heimelige Teerraum**  
 Marktgasse 16  
**Gipfelstube**  
 W. BERTSCH, BAHN ZÜRICH

**Brügger**  
 ZÜRICH  
 Tel. 34 04 32 Kreuzplatz/Forchstr. 2  
**Delikatessen - Feine Kaffee**  
 Neptunstrasse 33, Engrosabteilung

Jetzt ist es heiß!  
 Jetzt verderben Ihnen: Früchte, Speisereste, Fleisch, Salat, Brot! Jetzt brauchen Sie die ALU-Haushaltfolie — sie hält frisch!

Über 1001 weitere Vorteile orientiert Sie der jeder Packung beiliegende Prospekt. Die ALU-Haushaltfolie ist vom Schweizerischen Institut für Hauswirtschaft empfohlen.  
 Fr. 2.65 netto, in Lebensmittel- und Haushaltgeschäften, Drogerien und Papeterien.

